



CHRONIK von GABLITZ bis 1900

(neu zusammengestellt von
Kustodin Dr. Renate Grimmlinger MSc. am 05.09.2013)



Der Ortsname GABLITZ ist slawischen Ursprungs und bedeutet „Apfelbach“,
„Tröpfchenbach“ bzw. alttschechisch: „kleine Kapelle“.

Der Anfang der Ortsgeschichte liegt im Dunkeln.

- Am **Rabenstein** (Gemeindegebiet Gablitz) wurde 1975 von L. Rainer eine **Grabstele aus römischer Periode** aufgefunden. Sie stammt aus der 2. Hälfte des
2. Jhd. n.Chr. Auf der Grabstele ist ein Ehepaar in einheimischer Tracht abgebildet. Die Stele ist beim Haus Linzer Straße 62 (Raiffeisenbank) aufgestellt und öffentlich zugänglich. Im Troppberg-Gebiet (Tullnerbach) Hügelgräber, auch in Mauerbach Funde aus römischer Epoche. Der Wienerwald war Grenzgebiet zwischen Noricum und Pannonien.
- 1060 Urkunde, in der Bischof Ellenhart dem zum Bistum Freising gehörenden Wintherus die Erlaubnis erteilt, die **Hube (Bauerngut) in Loupach (Laabach)** gegen eine Hufe in Alarun (Ollern) tauschen zu dürfen. Das Bistum Freising (bei München) war seit 1033 im Besitz des Hofes in Ollern. Damit gehörte auch das umliegende Land zum Bistum Freising. Die Sachsengänger waren Lehensträger von Freising.
12. Jhd. Im Traditionsbuch von Klosterneuburg scheint – ohne Jahreszahl (!) – **Heinrich aus Gablitz als Zensuale des Ulrich von Freundorf** auf. Als Zeuge fungierte ein Sachsengänger:
„Notum sit cunctis Christi fidelibus qd Ulric[us] de Vrindorf t[ra]dit Hainric[us] de Gabliz ad censu. V. denarioru. Hui rei testes s[unt] Hartrud de Sahsingan. Frideric de Hainpurch. Hainric de Rotilstain. Walrab cleric. Chunrad camerarius. Perhtolt Snabil. Phtol chislinh.“
Übersetzung von Univ.Prof. Dr. Heide Dienst (2010): „Ulricus de Vrindorf überlässt fortan dem Stift Klosterneuburg die Abgaben des Zinsbauern Hainricus de Gabliz, die vorher ihm zugestanden sind. Ulrich aus Freundorf war ein lokaler Grundherr, Heinrich aus Gablitz sein Zensuale.“
Da diese Notizen zumeist ohne Datum auf losen Zettel vermerkt wurden, lässt sich das Jahr dieser Eintragung nicht genau festlegen, bisher wurden die Jahre um 1174 oder um 1194 vermutet.
- 1226 wird Buchgraben in einer Urkunde, die eine Waldschenkung in Purkersdorf betrifft, genannt. Darin gibt Chadold von Feldsberg die Erlaubnis zu einer Waldschenkung, die Diemut von Gnadendorf der Johanniterkommende Wien macht: „.....quod super donatione silva in **Burchartsdorf** in monte qui doicitur Holzinsberch in eo loco montis eiusdem qui dicitur **Bu(o)chgraben** in lontitudi a campo usque ad vallem in latitudine orint aggeribus distinctum et luipoldum est.“
- 1311 notiert Bischof Emicho von Freising, dass er **dem Greifen die Ansiedlung in Gablitz als Lehen** übergeben hat, die dieser vom „Mauerbacher“ gekauft hat. Der Mauerbacher hatte Gablitz vom Sachsengänger. Die Greifen waren

sehr wohlhabende und einflussreiche Bürger von Wien. Der erwähnte Greife war mit Elisabeth von Hacking verheiratet.

- 1331 Herzog Albrecht II. bestätigt, dass dem Kloster Baumburg die pfarrlichen Rechte und das Recht des Zehentbezuges der Baumburger Pfarre Sieghartskirchen entzogen und dafür der Pfarre Purkersdorf zugewiesen wurden, und entschädigt diese mit der freien Ausfuhr von Wein. Für Herzog Otto ist ein Jahrtrag zu halten.
- 1337 verkaufen Jans der Greife und seine Frau Anna - mit Einwilligung des Lehensherrn Bischof Emicho von Freising - „*daz dorff Gaebelicz und den hoff*“ und alles was dazugehörte an Herzog Otto den Fröhlichen. Im Vertrag ist Gablitz genau beschrieben: **Es war ein Hof, eine Mühle, ein Fischteich, Obstbäume, Wald und Wiesen, behauste Holden mit Abgaben und Dienstbarkeiten wie jährlich 40 Hühner und 36 Laib Käse.** Die Habsburger kauften Anfang des 14. Jahrhunderts systematisch den Wienerwald und die Ortschaften auf: Mauerbach, Hütteldorf, Purkersdorf, Gablitz. 1313/16 gründete Friedrich das Karthäuser-Kloster in Mauerbach, 1333 erwarben die Habsburger Purkersdorf mit der Burg und dem Kirchlehen um 1000 Pfund Wiener Pfennige, 1337 Gablitz um 500 Pfund Wr. Pfennige. Die Purkersdorfer Burg blieb vorerst der Privatsitz der Habsburger.
- 1338/39 verhandelt Herzog Otto wegen der Pfarrechte von Gablitz (die damals zu Sieghartskirchen gehörten) mit dem Kloster Baumberg. Purkersdorf war schon vor 1331 eine Pfarre und war somit eine der ältesten Pfarren im Wienerwald.
- 1341 Über Ansuchen von Herzog Albrecht von Österreich macht Bischof Albert von Passau einige passauische Lehen des Klosters Mauerbach zu freien Lehen, zur Entschädigung macht der Herzog die bisher freien Güter, **das Dorf Gablitz** und den Wald in Liebereck, **zu Passauer Lehen.** Während die Untertanen des Dorfes Gablitz 1341 zur Kartause Mauerbach gelangten, verbleibt der Hof offenbar noch im Besitz der Habsburger. Wo genau der „Hof in Gablitz“ gelegen ist, darüber gibt es nur Vermutungen.
- Um 1380 Der **Hof** hatte ein wechselvolles Schicksal: erhielt ihn der Wiener (Rats-)Bürger Paul Ernst als herzogliches Lehen. Knapp 20 Jahre später:
- 1398 scheint der Wiener Ratsbürger Michael Menschen als Besitzer auf, der den Hof in Gablitz an Leutold von Chreusbach verkauft. Wilhelm Kreuspach wurde u.a. Purkersdorf verpfändet. Die Chreusbacher/ Kreuspacher hatten das Jägermeisteramt als Amtslehen inne, das 1358 durch Herzog Rudolf IV neu geschaffen und nach Rappoltenkirchen verlegt wurde.
- 1405 sollen die Herzöge Wilhelm und Ernst für 300 Pfund 40 Pfennige das Haus zu Purkersdorf, zu Hadersdorf und Weidlingau sowie die Maut zu Wilhelmsburg an Wilhelm und Anna von Creusbach, Obrist Jägermeister in Österreich, verpfändet haben. Wilhelm Kreusbach (+1415) war mit der Tochter des Grundherren von St. Veit verheiratet.
- 1410 verkauft Georgius Kreuzpecks den Hof, zwei Hofstätten und die Mühle in „Gäblitz“ an Ulrich und Cecilia Missinger, die damit von Herzog Leopold belehnt werden.
- Nur ein Jahr später
- 1411 übergibt Missinger dem Prior und den Brüdern in Mauerbach den Hof, zwei Hofstätten und die Mühle in Gablitz.

Damit sind das Dorf und der Hof mit der Mühle in Gablitz bis auf weiteres bei der Kartause Mauerbach.

1490 sind 12 Häuser in Gablitz erwähnt.

- Um 1500 wurde im **Schloss Purkersdorf das kaiserliche Waldamt** errichtet: die zentrale Forstverwaltung des Wienerwaldes. Für Purkersdorf bedeutet dies einen großen wirtschaftlichen Aufschwung, auch aufgrund der Gerichtsbarkeit des Waldamtes, die im Schloss ausgeübt wurde.
- 1529 hatte die Bevölkerung sehr zu leiden: türkische Streifscharen setzen Häuser in Brand, verschleppen und töten Menschen und zerstören die kleine Kapelle, die den GablitzerInnen „zum Gebet des Rosenkranzes“ gedient habe. Auch Schloss Purkersdorf und das Kloster am Riederberg werden zerstört.
- 1540 ist die „**Capell Gablitz**“ als zu **Purkersdorf gehörig** registriert.
- 1565 sind in Gablitz **16 behaute Güter** (untertänige Bauern) **und 9 Züge** (Ochsen- oder Pferdegespann) vermerkt.
- 1572 **Waldordnung: Weisthümer** (Weisungen/Befehl, Aufzeichnung der alten Gewohnheitsrechte)
In den Herrschaftsakten zur Steuerbemessung scheinen 1572 in Gablitz **15 Urlehen** auf: 9 Ganz-, 4 Halblehen, 1 Hofstatt und 1 Kleinhaus. Die Steuerleistungen der namentlich genannten untertänigen Bauern lagen zwischen 5 Schilling und 7 Pfennig.
In den Waldamtsbüchern 1572 sind weiters **5 Hütten** in Gablitz vermerkt. Diese Waldarbeiter/Holzhauer waren dem Waldamt robotpflichtig.
- 1601 **Banntaiding** der Walddörfer Purkersdorf, Gablitz, Laab und Kaltenleutgeben
Banntaiding war die Zusammenfassung von Regeln und Gesetzen. Taiding = der für alle verpflichtende Gerichtstag. Die Gesetze wurden jährlich vom kaiserlichen Waldmeister bzw. Waldschaffer im Beisein der Bewohner verlesen. Im Banntaiding waren Grundgrenzen, Ge- und Verbote geregelt. Es kann als Vorläufer des Seuchen-, Waffen-, Meldegesetz, Feuerbeschau usw. gesehen werden.
- 1618 - 1648 30jähriger Krieg
- 1619 **Einfall „böhmischer Kriegsvölker“**, die die Kartause Mauerbach ausplündern.
- 1621 - 1648 gehören die Häuser in Gablitz nicht zur Kartause Mauerbach. Kaiser Ferdinand II. schenkt 1621 die „18 Untertanen“ von Gablitz an Sophie Strauß von Hadersdorf.
Die Kartause Mauerbach befand sich damals in argen Finanznöten. Kaiser Ferdinand befreit die Kartause unter Prior Jodocus Schubert (1631-1647) vom rückständigen Waldzins und von diversen Mautgebühren.
- 1640 gelangt das Dorf Gablitz an den Wiener Steuerhändler Johann Wolff Strigl/
Wolfstrigl der sich
- 1641/42 um die Instandsetzung der „**Laurenty Capellen**“ annimmt. Schriftlich beschwert er sich bei der Behörde über den Verwalter der Kartause, der die von Wolfstrigl angebrachten Dachziegel vom Dach der Kapelle wieder hinunter reißen habe lassen. Die Messe sei bisher „in der Mühle geläutet“ worden. Für den Laurentius-Tag (10. August) solle die Kapelle instand gesetzt sein, damit die Messe in Gablitz gelesen werden könne.
Der rechte Teil des Hauses Bachgasse 5 war eine Mühle. Hier wurde vmtl. damals „zur Messe geläutet“.

Letztlich geht der Rechtsstreit um die Kapelle zu Gunsten der Kartause aus. An und in der Kirche ist das **Mauerbacher Wappen** mit der Jahreszahl „1642“ angebracht.

Das Haus Konstr. Nr. 24 (ehem. Gasthof Schwarzer Adler) wurde wieder aufgebaut.

- 1643 3. März: **Einweihung der Gablitzer Kapelle „hon. ss. Laurentii et Brunonis“** durch den Weihbischof Bartholomäus.
- 1644 war der Rechtsstreit entschieden. Nicht das Waldamt Purkersdorf habe die Dorfbobrigkeit über Gablitz, sondern die Kartause Mauerbach. Von der Kartause darf weiters ein Wirtshaus in Gablitz errichtet werden:
„Dorf Obrigkeit zu Gablitz und Erbauung eines Würths Hauß allda ungehindert auch in der Mühl vorhin jederzeit geläuth gebet worden, gebüret dem Stift Mauerbach und hat sich das Kays. Wald Amt auch keines Dorfbobrigkeitlichen acths anzunehmen. In die Commisarien Relation und der Ratificirte Vergleich zwischen dem Stift Mauerbach / a Johann Wolffstrigl den dato 20ten und 3ten febris 1644.“
- 1648 verkaufen Hans Wolfstrigl, Ratsbürger zu Wien, und seine Ehefrau dem Prior Johann von Mauerbach und seinem Konvent **18 Untertanen** im Dorf Gablitz.
- nach 1648 werden unter Prior /Prälat Johann IV. Werner (1647-1678), der u.a. die Kartause Mauerbach fertigstellt und andere umfangreiche Bauvorhaben durchführt, auch das **„Wirtshaus zu Gablitz“ um 5000 fl. errichtet**. Das Mauerbacher Wappen befindet sich über dem Tor des Hauses Hauptstr. 19 in der Kirchengasse. Bis zur Auflösung der Kartause 1792 sind die Bewohner des Dorfes Gablitz Untertanen der Kartause Mauerbach. Daneben gibt es Hüttler, die zum kaiserlichen Waldamt gehören.
- 1659 kommen der „Tatz“ (Schanksteuer) und 1693 die Urbarsteuer zur Kartause Mauerbach
- 1666 Die Gablitzer Kapelle ist in den Passauer Bistumsmatrikel als Filiale von Purkersdorf genannt
- 1680 Im Dienstbuch des Waldamtes scheint der Hofkammerpräsident Christoph Abele von und zu Lilienberg (*1628 +1685) als größter Grundbesitzer in Gablitz auf. In seinem Besitz waren u.a. das Gut (Wien) Hacking mit dem Schloss Hacking und einem Jagdschloss in Laab, Dorfgerechtigkeit und Kirchlehen, der Freihof Engelhartstätten und ein Haus am Kohlmarkt in Wien. Nach seinem Tod ging ein Teil des Gablitzer Besitzes an die Witwe.
- 1683 Türkennot
- 1685 werden die Brandstätten vom Waldamt neu vergeben. In Purkersdorf lassen sich einige Adelige nieder, in Gablitz haben einige Adelige Wiesenbesitz. 1685 scheinen in Purkersdorf Johann Ignaz und Maria Hellene von Albrechtsburg auf, die zwei Häuser in der Gäblitzgasse (Herrengasse 2 und 4) samt Garten und Wiesen um 560 fl. 2 duk. vom Waldamt erwerben und zum Wohnhaus und zu einem Meierhof ausbauen.
In Gablitz scheinen Joh. Ignaz und Maria Hellene von Albrechtsburg sowie Mathias Freiherr Andraszy mit je *„5 Rämb neue Wiesen“* am Hochbuch, nun erstmals „Hochburg“ bezeichnet, im Waldamtsbuch auf.
Im Waldamtsbuch sind weiters *„fünf Hütten am Hochbuch“* erwähnt.
- 1686 ist im Taufbuch als „gefatter“ (Taufpate) der gastgeb (**Gastwirt**) und **Richter Christoph ZACH (ZÄCH)** erwähnt. Er ist Taufpate von Mathias Stephan, Sohn von Mathias und Maria Stephan.
- 1687 wird Johann Josef Zach, Sohn des Johann Christoph und der Elisabeth Zach getauft, ebenso Eva Rosina SCHOBER (Tochter des Rudolph und Cordula Schober) aus Hochbuch, Taufpatin: Vigula Fischerin von Hochbuch.

- 1688 Taufe von Johannes Franciscus KUNTNER, Sohn des Johann und der Anna Kuntner aus Gablitz
- 1689 Taufe von Johann Peter ZÄCH, ehel. Sohn des **Johann Christoph ZÄCH, Bräumeister zu Gablitz** und seiner Ehefrau Elisabeth. 1689 auch Taufe einer Tochter des Hanß Jacob Schober und Barbara aus Hochbuch.
Taufpate von Hans Georg Stephan, Sohn des Mathias Stephan zu Purkersdorf, ist wieder **Hans Christoph ZÄCH, Bräumeister und Richter** zu Gablitz (1.4.1689).
1689 scheint auch Georg Liechtenwöhler als Taufpate und Richter zu Gablitz auf (Taufbuch 14.7.1689).
- 1694 weist Gablitz 260 Einwohner auf.**
- 1696 Graf Hallwyl wird „im Wald bei Gablitz“ ermordet aufgefunden. Der des Mordes verdächtige portugiesische Gesandte wird vom Gericht freigesprochen. Bei einem italienischen Notar ist das Geständnis eines Polen hinterlegt, der zugibt, im Auftrag eines anderen in Wien lebenden Polen den Grafen ermordet zu haben. Grund: hohe Spielschulden.
Die Holzpyramide am 3 Föhren-Platz am Hauersteig wurde vom Verschönerungsverein errichtet, 2012 restauriert, und erinnert an dieses Ereignis.
- 1708 Weißes Kreuz mit Inschrift „M.K. 1708“. Vmtl. anstelle eines Holzkreuzes von dem ersten Hüttler am Rabenstein, Martin Koller (+1729), errichtet.
- 1713 Pesttote in Purkersdorf, vmtl. auch in Gablitz
- 1726 Stiftsbrief. Errichtung der **kleinen Nepomuk-Statue** durch den **Bräuer Hanns Christoph Zäch**. Ursprünglich war die Statue in der Bräuhausgasse aufgestellt (seit 1945 beim Stiegenaufgang zur Kirche in der Bachgasse).
- 1730 scheint Jacob Ruiß bei der „Stifts-Taverne“ auf.
- 1751 Untertanen der Kartause Mauerbach waren 19 Haus- und 5 Hüttenbesitzer des Dorfes Gablitz. Erwähnt sind u.a. Johann Heinrich von Schmidt, Jacob Ruiß, Thomas Obermaißer, Simon Schober, Mathias Mayerhofer sowie die „*Stifts Taffern*“ (Stifts-Taverne) und eine „*Mühl am unstätten Waßer*“.
Die Dorfobrigkeit hat die Kartause Mauerbach.
Von Johann Heinrich von Schmidt wird die zweite, **größere, Nepomuk-Statue** errichtet (Linzer Straße/Hauptstraße).
- 1786 Josephinische Fassion.**
In Gablitz werden 43 Häuser - erstmals mit Hausnummern - aufgenommen:
- | | |
|--|------------------------------|
| 1: Johann Bodingbauer | 23: Philipp Zauner |
| 2: Gabriel Aschauer | 24 :Johan Zauner |
| 3: Josef Aschauer | 25: Josef Motzwinkler |
| 4: Peter Helfer | 26: Johann Bamel? |
| 5: Georg Lechner | 27: ... Rath |
| 6: Martin Lindner | 28: Johann Fellner |
| 7: Elias Schober | 29: Eva Schmidtin |
| 8: Georg Krausz | 30: Heigl |
| 9: Michael Rabensteiner | 31: Josef Schönanger |
| 10: Jakob Wallner | 32 Johann Mayer |
| 11:Leopold Peckhan | 33: Jakob Sießleitner |
| 12: Georg Obermeiszer | 34: Jakob Sießleitner |
| 13: Leopold Rueß | 35 Hirtenhäusel der Gemeinde |
| 14: Philipp Schweiger, unteres Wirtshaus | 36: Magdalena Grillin |
| 15: Johann Lackner | 37: Paul Saller |
| 16: Michael Rabensteiner | 38: Johann Hueber |
| 17:Josef Pexhann | 39: Frantz Rausch |
| 18: Franz Zauner, Bäckermeister | 40: Jakob Gilmayer |

19: Johann Fellner, Wirthaus mit einem Stock	41:Stephan Obermaißer
20: Michael Harthausner	42: Sebast. Bogenberger
21:Johann Georg Mayerhofer	43: Philipp Obermüller
22:Graf Maraviglia	

Graf Meraviglia (Haus Nr. 22) und **Johann Georg Mayrhofer** (Haus Nr. 21) hatten den größten Grundbesitz, sie zahlten 1786 die höchsten Steuern. Die gräfliche Familie Meraviglia besaß u.a. ein Schloss in Wien-Gumpendorf.

1794

85 Häuser mit 451 EW:

Dorf Gablitz:	44 Häuser (217 EW)
Laabach:	13 Häuser (71 EW)
Hauersteig/Hochbuch	23 Häuser (137 EW)
Hohleichen	5 Häuser (26 EW)

1820

87 Häuser, 429 EW

1820 sind im Dorf Gablitz vom Vermesser ein **Fleischhauer, ein Hufschmied, ein Bäcker, ein Weber und ein Greißler** erwähnt.

Streusiedlungen waren in Hochbuch, Buchgraben, Fischergraben, Himmelreich, die vor allem von Holzfällern und von Zimmerleuten bewohnt waren.

Einzelgehöfte gab es in Laabach und am Hauersteig.

Am Pallerstein (Ballerstein, Palterstein, Peilerstein, Peilterstein) sind 1820 ein **Steinmetz** und ein **Schuster** erwähnt. Der Steinmetz fertigte vor allem Fensterbänke und Türstaffel an.

1821

Errichtung der ersten Volksschule auf dem Kirchenberg. Das Haus dient heute als Wohnhaus.

1831

gibt Schweickhart von Sickingen den 2. Band der „Darstellung des Erzherzogthumes Oesterreich unter der Ens“ heraus, in der auch Gablitz und Hochbuch enthalten sind. Die erste Auflage wurde verboten, da Schweickhart sich als „Ritter von“ Sickingen bezeichnete. 1834 die nächste Ausgabe des 2. Bands der „Darstellung des Erzherzogthumes Oesterreich unter der Ens“. Schweickhart hat mit den „Darstellungen“ ein unglaublich umfangreiches Werk geschaffen. Leider sind einige Angaben und Jahreszahlen, gerade was Gablitz betrifft, offenbar fehlerhaft und werden seither immer wieder tradiert.

1868

erwirbt die Kongregation der Töchter vom göttlichen Heiland (F.D.S.) das „Waldhaus“ (heutiges Marienheim).

1869

104 Häuser, 753 EW

1874/76

Gründung des Gablitzer Verschönerungsvereins

1876

wurde das idyllische „Waldhaus“ durch einen Gemüsegarten, Obstbäume und einen landwirtschaftlichen Betrieb erweitert. In den Sommermonaten beherbergte es das Noviziat und priesterliche Gäste des Klosters.

1879

erwirbt die Kongregation der Töchter vom göttlichen Heiland (F.D.S.) das bestehende Wirtschaftsgut Thurnhof. Dieses Gut wurde zum Kloster umgebaut und zeigt sich seit 1925 in seiner heutigen Größe. Geführt wird es als Provinzhaus der Kongregation der Schwestern vom göttlichen Erlöser – Kaiserstraße.

1880

128 Häuser, 903 Einwohner

Anlage des Gemeindefriedhofes nach Erwerb des Grundstückes von der Kongregation der Töchter des göttlichen Heilandes

1891

Dr. Julius Singer (+1915), erster Gemeindefriedhof in Gablitz

1892/93

Gründung des Gablitzer Männer-Gesangsvereins.

1894

Errichtung einer neuen Volksschule in der heutigen Ferdinand-Ebner-Gasse

1900

152 Häuser, 1315 EW.

1. Autobuslinie zwischen der Bahnstation Purkersdorf nach Gablitz, initiiert von Dr. Julius Singer durch Fa. A. Hermann & Co. Dies war die erste mit einem Daimler-Benz-Motor betriebene Linie in ganz Österreich, wenn nicht sogar auch in Deutschland. Der Betrieb dauerte jedoch nur einige Jahre und musste wegen zu großer Lärmentwicklung eingestellt werden.

Anschließend bis zum Jahre 1925 gab es dann nur einen pferdebespannten Stellwagenverkehr zwischen Gablitz und Purkersdorf.

Quellen:

Fischer Maximiliano (1851): Ecclesiae collegiatae Claustro-neoburgensis continens Donationes, Fundationes Commutationesque. Wien: kuk Hof- und Staatsdruckerei

Josephinische Fassion 1786, NÖLA

Klein Kurt (2009): Historisches Ortslexikon Niederösterreich, Teil 4

Perger Richard 1969): Die Grundherren im mittelalterlichen Wien, Teil 3

Regest: Repertorium XIV/4 Bd. 1

Rustical Fassion über die unterthänigen Häuser und Zugehörigen dem Löbl. Stüfft und Closter Mauerbach und dorff obrigkeit in dem Dorf Gäblitz 1751, NÖLA

Schachinger Anton (1934): Der Wienerwald. Forschungen zur Landeskunde von NÖ. VfLKNÖ. Wien.

Schweickhart v. Sickingen (1834): Darstellung des Erzherzogthumes Oesterreich unter Ens durch umfassende Beschreibung aller Burgen, Schlösser, Herrschaften, Städte, Märkte, Dörfer, Rotten. topographisch = statisch = genealogisch = historisch bearbeitet und nach den bestehenden vier Kreisviertel alphabethisch gereiht.

Zweiter Band. Viertel unterm Wienerwald. Dritte ganz unveränderte Auflage. Viertel unter dem Wienerwald. Gaaden bis Klosterneuburg. Wien: Gedruckt bei den PP. Mecharisten

Traditionsbuch Freising. Fol. 189. München

Traditionsnotiz im Saalbuch Klosterneuburg (12./13. Jahrhundert), Übersetzung und Interpretation der Notiz 433c von Frau Univ. Prof. Dr. Heide Dienst (2010)

Verein für Landeskunde in NÖ, Hg. (1893): Topographie von Niederösterreich. 3. Band Waldamtsbücher

Wiedemann Th. (1873): Geschichte der Kartause Mauerbach in: Berichte und Mitteilungen des Alterthums-Vereins zu Wien. Band XIII. (S.69-130). Wien: Gronemeyr

Winna Friedrich (1983): Purkersdorfer Häuserchronik 1572 bis 1819 (bis 1978) und die Schicksalsjahre 1683 (Türkennot) und 1713 (Pest). Purkersdorf: Stadtgemeinde

Zahn J. (1871): Codex diplomaticus Austriaco Frisingensis. Sammlung von Urkunden und Urbaren zur Geschichte der ehemals Freisingischen Besitzungen in Österreich. Wien. Gerold Sohn, Buchhändler der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften

Einige Urkunden fanden sich im von Berthold Weiss angelegten Archiv und im Museum, andere wurden im Landesarchiv Wien, Landesarchiv NÖ etc. ausgehoben. Übersetzungen und Interpretationen der alten Texte wurden dankenswerter Weise von Univ. Prof. Dr. Heide Dienst (Univ. Wien), von Univ.Prof. Dr. Karl Brunner (Universität Wien), von Dr. Christian Sonnlechner (Landesarchiv Wien) und von Dr. Johann Weissensteiner (Diözesanarchiv Wien) geleistet. Weitere Unterstützung boten Dr. Elisabeth Knapp, Mag. Karl Fahringer und Mag. Dieter Halama.